

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 19

Artikel: Das Coming-out eines Aargauer : mögest du die ewige Ruhe finden, verschmähter Aargau
Autor: Mathys, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MÖGEST DU DIE EWIGE RUHE FINDEN, VERSCHMÄHTER AARGAU

VON STEPHAN MATHYS

Ich bekenn' mich zu dir, oh Aargau, du mein liebevoller Heimatkanton und sicherer Hafen. Hast mich genährt an deinem Busen und gross werden lassen im Schatten der Kühltürme. Bei dir fand und finde ich noch Schutz und stille Geborgenheit. Eingebettet im fruchtbaren Mittelland, umstellt von hochnäsigen Nachbarn in Nord und Ost, von Ewiggestrigen im Süden und Besserwissern im Westen musst du viel Kritik und Spott über dich ergehen lassen. Als konservatives Kunstprodukt ohne inneren Zusammenhalt und ohne Zentrum bist du verschrien, und dein Vorbildcharakter als quasi multikulturelles Modell wird dabei völlig verkannt. Denn historisch bedingt dirigiert nicht ein langweiliger Einheitsdialekt die Zunge deiner Bewohner und Bewohnerinnen, sondern bunte Mischformen aus kehligem Baseldeutsch, bernisch-innerschweizerischem Verschnitt und breitestem Zürcherslang.

Aargauer als Retter der Nation

Soll ich noch weitere Beweise für deine Offenheit und die im besten Sinne gut-schweizerische Haltung anfügen? Ich tu' es gerne: Satte 10% der eisernen Wege der Bundesbahn führen durch dich hindurch, davon sind rund zwei Drittel Regionallinien. Dass diese an Schwindsucht leiden, ist nun wirklich nicht deine Schuld. Und dass täglich Zehntausende die Hauptstrecken benützen, um in andere Kantone zur Arbeit zu fahren, bezeichnen nur ewige Lästermäuler als temporären Exodus. Mobilität ist halt ungemein befreiend, dies kommt der

Wahrheit schon näher und wird in deinem Parlament seit Jahren von Vordenkern in Sachen Freiheit proklamiert.

Wenn wir schon bei der Politik sind: Einige Heilpflanzen zur Rettung der Nation wuchsen auf deinem Boden oder wurden wenigstens von da aus kräftig gedüngt. Die Volksinitiative «Für eine Regelung der Zuwanderung» wurde von einem wackeren Wynentaler Unternehmer initiiert, und das Patronatskomitee bestand fast zur Hälfte aus Aargauern. Rimuss-Baron Emil Rahm fand für die Aktion gegen UNO-Bevormundung feurige Mitstreiter in den Aargauern Prof. Wolfgang von Wartburg und Dr. Reto Kind. Letzterer übrigens war jahrelang Wortführer der «Aargauischen Vaterländischen Vereinigung» und Präsident der «Identität Schweiz», beides Organisationen von hohem staatserhaltendem Wert. Vergessen wir nicht, wie mutig der Aargau bereits vor vier Jahren den laschen Bundesrat dazu aufforderte, ein Asylnotrecht einzuführen! Die nationale Bedeutung dieses Vorstosses wurde vom Parlament zwar auch damals nicht erkannt, und das *Aargauer Tagblatt* titelte: «Schickliches Begräbnis für Aargauer Standesinitiative».

Überhaupt die Tagblätter. Bei uns herrscht nicht schnoddrige Verzettelung, falscher Pluralismus und herangezüchtete Artenvielfalt. Der mittelländische Zeitungsverband von *Aargauer*, *Zofinger* und *Oltner Tagblatt* auf der einen und dem *Badener Tagblatt* auf der anderen Seite decken unsere Bedürfnisse nach Information und freier Meinungsbildung zur Genüge. Ihre putzigen Kinder Radio Argovia und Tele M1 träufeln uns süssigen Sound der 60er Jahre

sowie spannende Werbespots in die Ohren respektive halten uns zwar verwackelte, doch herzige Bilder aus der Region ab Endlosschleife vor Augen.

Gegen alles, was nicht stramm ist

Doch zurück zur Politik. Deine strammsten Söhne wie Maximimum Reimann, Willy «babyface» Loretan, Luzi «smily» Stamm und Rolf «the frog» Mauch repräsentieren dich in der Bundeshauptstadt, und die zärtlichen Kosenamen beweisen ihre Popularität und Volksnähe. Nicht unerwähnt bleiben darf in dieser Reihe René «Gasfuss» Moser, der zusammen mit Reimann erfolglos dem Herumschnüffeln der Bundeshausjournalisten ein Ende bereiten wollte und der dank Aufenthalt in Amerika zum Aussenpolitiker prädestiniert ist. Aargau, ich bin mit dir stolz auf unsere Vertreter im fernen Bern, die den Rot- und Grünschnäbeln sowie weiteren realitätsfremden Kreaturen gehörig den Marsch blasen und zeigen, was bei uns Sache ist. Wer dir jetzt Fremdenfeindlichkeit oder gar Lieblosigkeit in die Schuhe schieben möchte, der begibt sich wahrhaftig auf den Holzweg. Die Offenheit deiner Bevölkerung zeigt sich schon daran, dass sie den eingewanderten Schweizer Demokraten Dragan Jaiman in das Kantonsparlament wählte. Und das Liebespotential ist nicht nur gross, sondern gar im Steigen begriffen: In den letzten zwei Jahren ist die Zahl der Nachtclubs im Aargau um 9 auf 22 gestiegen, nur die Zürcher haben noch ein paar mehr.

Zugegeben, du darfst weder eine Universität noch ein Opern- oder Schauspielhaus beherbergen, und

viele deiner Kulturschaffenden kehren dir schändlich den Rücken oder entpuppen sich als noch schändlichere Nestbeschmutzer. Allen recht getan ist nunmal sehr schwierig, und die Förderung des Durchschnittlichen und Bewährten hat sich nicht nur auf kulturellem Gebiet gelohnt und ist dem Züchten einer elitären geistigen Elite vorzuziehen. Dafür wird dein Ansehen nicht durch eine offene Drogenszene verschandelt, wie das bei anderen, progressiveren Kantonen der Fall ist. Dies ist nicht zuletzt der repressiven Politik unserer eisernen Regierungslady Stefanie Mörikofer zu verdanken, die auch in Sachen Sparen vorbildlich ist und seit einigen Monaten beherzt und beharrlich das von der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge (SKöF) vorgeschriebene Existenzminimum der Sozialhilfeempfänger ignoriert. Ein wegweisender Schritt, der in der ganzen Schweiz Schule machen könnte!

Die Aargauer sind grosse Vordenker

Apropos wegweisend: Lange vor der Berliner Klimakonferenz hielten über sechzig Aargauer Parlamentarierinnen und Parlamentarier fest, dass die Luftreinhalteverordnung nicht Mass aller Dinge ist! Oh, Aargau, wer mag dich ob all der Fakten noch rückständig und engstirnig nennen? Du Wassertor der Schweiz, der du das nördliche Ausland mit deinem Nass einige Male überschwemmt und dadurch gezeigt hast, dass du keine Grenzen kennst. Mögen die Unkenrufer und Schandmäuler von deiner nächsten schmutzig braunen Flut hinweggetragen werden und dich in ewiger Ruhe zurücklassen. Amen. □